Zeitschrift: Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare

Band: 15 (1963)

Artikel: Arbeitstagung der Schweizer Archivare in Bern : 30. November 1962

Autor: Boner, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-770731

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeitstagung der Schweizer Archivare in Bern

30. November 1962

Zu dieser Tagung, die hauptsächlich dem gegenwärtigen Stand und den Problemen der Mikrokopierung wichtiger Archivbestände sowie einer Orientierung über die schweizerische Landesausstellung 1964 in Lausanne und unsere Beteiligung an derselben gewidmet war, hatten sich rund fünfunddreissig Archivare eingefunden. Unter ihnen konnte der Vorsitzende, Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer, ausser Stadtarchivar Dr. O. Feger aus Konstanz namentlich auch Dr. S. Streiff, den speziellen Beauftragten des Eidgenössischen Departementes des Innern für Kulturgüterschutz, begrüssen. In seinen einleitenden Worten hob der Präsident hervor, dass die gesetzlichen Grundlagen für den Zivilschutz vom Bunde geschaffen worden und die Schweiz auch der Haager Konvention beigetreten sei. Was noch fehlt, ist ein besonderes Kulturgüterschutzgesetz und die entsprechende Verordnung des Bundesrates. Die Sorge um den Kulturgüterschutz ist den Kantonen überlassen. Vom Bund sind dafür allgemeine Richtlinien zu erlassen und auch Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Für die Mikrokopierung sind, dank der speditiven Arbeit des betreffenden Unterausschusses der eidgenössischen Kommission für Kulturgüterschutz, bereits Richtlinien entworfen worden.

Die Berichterstattung über die in den einzelnen Archiven bereits, meist im Laufe der letzten zehn Jahre, ausgeführten oder noch geplanten Mikrokopierarbeiten, über ihr Ausmass, die dafür aufgewendeten Geldmittel und die davon erfassten Bestände ergab ein recht buntes Bild: Im Aargau hat man vorerst die Grundbücher, die Grundbuchpläne, die Kirchenbücher vor 1876 und sonstige wichtige ältere Bestände der Gemeindearchive wie Urbarien und Urkunden auf Mikrofilm aufgenommen, zur Hauptsache auf Kosten des Kantons, nur bei den grösseren Gemeinden auf deren eigene Kosten. Erst jetzt, nachdem diese Arbeit zur Hauptsache durchgeführt ist, werden die in Betracht fallenden Bestände des Staatsarchives und der Kantonsbibliothek an die Reihe kommen. Das Staatsarchiv in

Aarau besitzt keine eigene Mikrofilmanlage; die Mikrokopierung wurde einer Privatfirma übertragen. In den letzten vier Jahren betrug der Aufwand Fr. 15'000.- bis 20'000.- pro Jahr. - In Basel ist die Mikrokopierung, mit der zunächst ein einzelner Privatphotograph betraut war, noch nicht sehr weit gediehen. Bis 1961 wurden rund 53'000 Aufnahmen gemacht. Die Kirchenbücher wurden für die Mormonen aufgenommen; das Staatsarchiv erhielt ein Doppel dieser Filme. Die Zahl der insgesamt noch zu erstellenden Aufnahmen wird auf 3 Millionen geschätzt. Die Mikrokopierung erfasste bis jetzt hauptsächlich die Ratsbücher (bis Ende des 16. Jahrhunderts), die Protokolle des Kleinen Rates, die Urfehdebücher (bis Ende des 17. Jahrhunderts). Es besteht nun die Aussicht, dass im Archiv eine eigene Apparatur eingerichtet wird. Die ausschliesslich zu Sicherungszwecken erstellten Filme liegen jetzt noch im Staatsarchiv, sollen aber nächstens disloziert werden. Von 1963 an wird das Budget jährlich einen Kredit von Fr. 6000.- für die Mikrokopierung der wichtigsten eigenen Bestände erhalten, ausserdem Fr. 5000.- für die Aufnahme der in ausländischen Archiven liegenden Basler Archivalien. - Das Staatsarchiv Basel-Landschaft in Liestal besitzt seit neun Jahren eine eigene, von einem Beamten bediente Mikrofilmanlage, mit welcher bereits 500'000 Aufnahmen gemacht wurden. Vom gesamten Archivbestand vor 1833 sind nun Mikrofilme vorhanden. Bei der Mikrokopierung der Kirchenbücher für die Mormonen sicherte sich Liestal, wie Basel, ein Doppel des Films. Es wurden auch die heimatkundlichen Handschriften der Bibliothek erfasst. Die Grundbücher wurden wegen der Mutationen schon zum zweiten Male aufgenommen. Nach den Testamenten und Teilbüchern aus den Bezirksarchiven folgen nun 1963 die Zivilstandsregister und Katasterbücher der Gemeinden. Zur Aufnahme vorgesehen sind auch die Protokolle der Regierung und weitere Archivalien in Auswahl, wobei eventuell unwichtigere Akten nach erfolgter Verfilmung vernichtet werden sollen. Basel-Landschaft hat bis jetzt für die Mikrokopierung, einschliesslich Besoldung des betreffenden Beamten, jährlich rund Fr. 20'000.- ausgegeben. - Das Staatsarchiv Bern hat vor zehn Jahren die Mikrokopierung seiner wichtigsten Bestände in die Wege geleitet. Durch die be-

beispielsweise durch die Kunstlichtbeleuchtung in den Museen. Das Kapuzinermuseum ist erst seit dem September 1959 im Entstehen begriffen. Zunächst handelte es sich darum, das in Betracht fallende Museumsgut aus dem ganzen Lande, hauptsächlich aus den andern Kapuzinerklöstern, in Sursee zu sammeln. Dann stellte sich die Aufgabe, ein Museum zu gestalten. Der Aufbau eines Kapuzinermuseums ist mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, da die Klöster, dem Armutsideal des Ordens entsprechend, meist nur wenige oder keine repräsentativen Wertgegenstände besitzen. Von dem, was einst vorhanden war, ist zudem manches untergegangen. Die starke Zunahme des Ordens seit etwa 1880 hatte in verschiedenen Klöstern Erweiterungsbauten, namentlich Aufstockungen, zur Folge und diese wiederum Entrümpelung von Estrichen und Beseitigung nicht mehr gebrauchter Gegenstände, die für das Museum wertvoll gewesen wären. Auch das Fehlen der Stabilitas loci bei den Kapuzinern war der Erhaltung von Museumsgut nicht förderlich. Umso wichtiger war es, die Ausstellung der schliesslich doch in erfreulich grosser Zahl zusammengekommenen Gegenstände lebendig zu gestalten. Dies geschah, indem das Museumsgut zur Veranschaulichung der verschiedenen Seiten des Ordenslebens nach den einzelnen Abschnitten der Ordensregel gruppiert wurde. So ist ein wirklich lebendiges, allseitiges Bild des Wirkens der Schweizer Kapuziner von ihren Anfängen im 16. Jahrhundert bis heute entstanden, sowohl ihres Alltages wie der hervorragenden Leistungen und Persönlichkeiten des Ordens. Unter der vortrefflichen Führung des Referenten, der das Museum unter verständnisvoller Mitarbeit des Ordens in erstaunlich kurzer Zeit in dem für diesen Zweck mustergültig umgestalteten Dachstock des Surseer Kapuzinerklosters aufgebaut hat, besichtigten die Archivare im Anschluss an den Vortrag die in ihrer Art einzigartige Sammlung

Beim Nachtessen, das im Hotel Kreuz eingenommen wurde, begrüsste Stadtpräsident Josef Müller die Archivare namens der Stadt Sursee. Am andern Morgen fuhr man nach Sempach, wo vorerst unter Führung von Lehrer Fritz Steger das romanische Gotteshaus auf Kirchbühl besichtigt wurde. Dann übernahm wiederum Prof. Gottfried Bösch die Führung, zunächst in der Stadt Sem-

pach und ihrem erwürdigen Rathaus mit seinen nach weiter Irrfahrt wieder an den alten Standort zurückgekehrten Wappenscheiben, darauf bei der Sempacher Schlachtkapelle Auf Schloss Heidegg liess die Luzerner Regierung den schweizerischen Archivaren einen vorzüglichen, am Schlosshügel gewachsenen Tropfen kredenzen und durch den Mund von Erziehungsdirektor Dr. Hans Rogger freundliche Begrüssungsworte an sie richten. Nach dem Mittagessen im Gelfinger Landgasthof Sternen zu Füssen der Heidegg führte Prof. Bösch, der hingebende Betreuer des Schlosses, die Teilnehmer durch dessen Räume und das darin untergebrachte Jagdmuseum. In Beromünster besichtigten die einen noch das Heimatmuseum im Schloss, die anderen die Stiftskirche und den Stiftsschatz. Mit herzlichem Dank an die Organisatoren der gelungenen Tagung 1961 im schönen Luzernbiet, Stiftsarchivar Prof. Anton Breitenmoser in Beromünster und Prof. Dr. Gottfried Bösch, beschloss der Präsident am späteren Nachmittag die Versammlung.

Georg Boner

Arbeitstagung der Schweizer Archivare in Basel

21. Juni 1961

Gegen fünfunddreissig Archivare haben der Einladung zu dieser dem Thema "Papier" gewi dmeten Tagung Folge geleistet. Niemand hatte den Besuch der durch unsere Basler Kollegen vorzüglich organisierten, aufschlussreichen Zusammenkunft zu bereuen. Herr Dr. W. Fr. Tschudin (Riehen), der Gründer und Betreuer des Schweizerischen Papiermuseums in Basel, war als